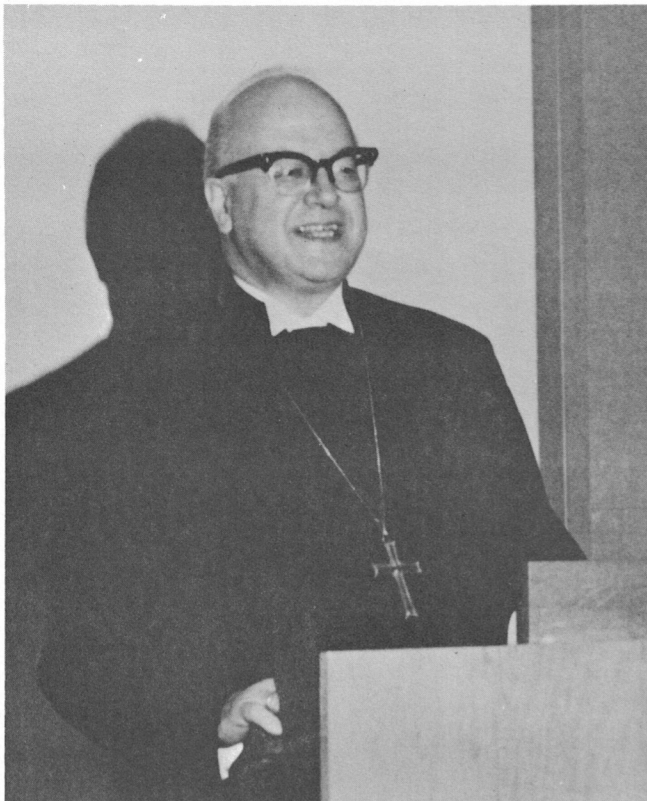




10  
Jahre

Evangelisch Lutherische  
St. Markus Gemeinde





# Ein Grußwort

von

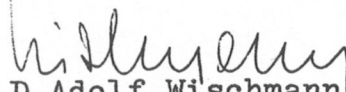
D. ADOLF WISCHMANN

Präsident des Aussenamtes  
der evangelischen Kirche  
in Deutschland

6 FRANKFURT AM MAIN, DEN 9.8.1971  
BOCKENHEIMER LANDSTRASSE 109

Zum 10jährigen Jubiläum der Evangelisch Lutherischen St. Markus Gemeinde in Vancouver übersende ich sehr herzliche Grüße und Wünsche. Durch verschiedene ökumenische Besuche in Vancouver habe ich das Leben der Gemeinde kennengelernt und habe mit Freude das Wachstum der Gemeinde feststellen können. Gott segne die Arbeit, die 10 Jahre hindurch in großer Treue geschah, auch in fernerer Jahren.

In treuem Gedenken

  
D. Adolf Wischmann  
Präsident



**Aus der Geschichte der Evangelisch Lutherischen  
St. Markus Gemeinde**

**Vancouver**

**1961 – 1971**



## Wie es begann:

Ungefäehr 90 Personen versammelten sich am 22. Oktober 1961 in der damals Robson Memorial Kirche, Ecke Fleming St. und 18. Ave. Was wollten sie? - Darueber gibt ein Brief, den Sie erhalten hatten, Aufschluss. Hier ist der Brief:

September 1961

"Es gibt Augenblicke, wo das Zoegern und Zagen gefaehrlich wird, - wo nur ein fester Entschluss die Lage klaeren kann. Dieser Augenblick ist gekommen. Der ueberrachend starke Besuch in der wunderschoenen Kirche am letzten Sonntag hat mir den Mut gegeben, den entscheidenden Schritt zu wagen.

Also - Ich bleibe in Vancouver. Die Gruendung der neuen Gemeinde wird Ende Oktober, nach unserer Evangelisation, vorgenommen. Sie wird den Namen des 3. Evangelisten tragen:

Evangelisch Lutherische St. Markusgemeinde.

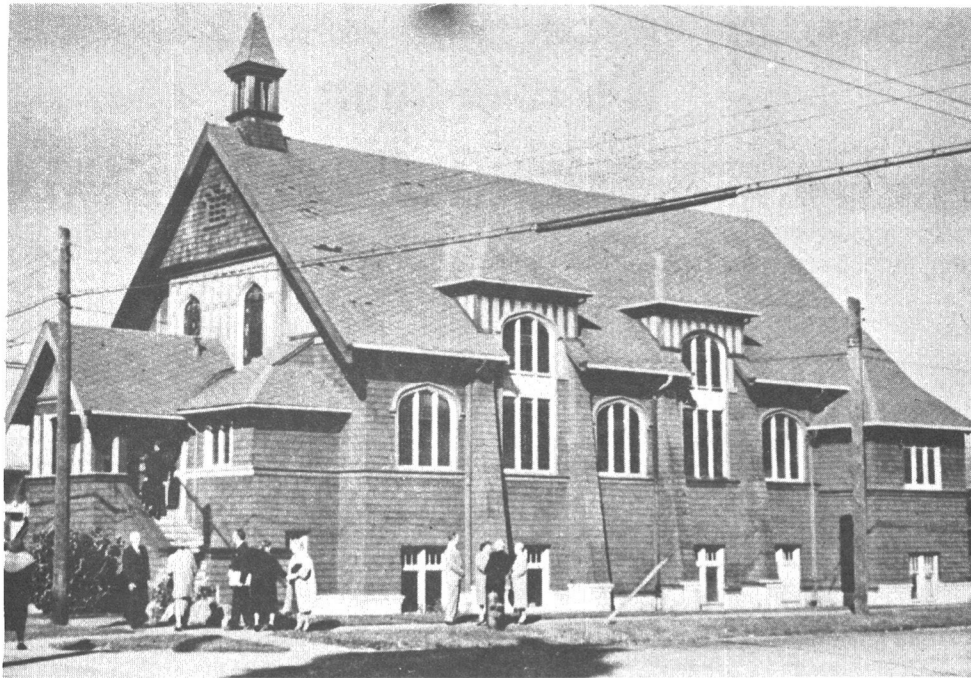
Darueber duerfen wir uns alle von Herzen freuen und Gott da-fuer danken; denn gerade in diesen unruhigen und unsicheren Zeiten brauchen wir einen festen Zufluchtsort. Das ist immer noch Seine Kirche, von der Jesus sagt:

Die Pforten der Hoelle sollen sie nicht ueberwaeltigen. Natuerlich, wenn ein Kind erwartet und geboren wird, dann darf neben der Freude die Fuersorge nicht fehlen; denn diese Geburt verursacht nun einmal Kosten. Um das Kind zunaechst einmal lebensfaehig zu erhalten, brauchen wir pro Monat folgende Gelder:

|                              |           |
|------------------------------|-----------|
| Kirchenmiete: .....          | \$ 75.00  |
| Licht, Heizung: .....        | 25.00     |
| Sonntagsschul-Material: .... | 10.00     |
| Mission: .....               | 15.00     |
| Pastorengelt                 |           |
| (Existenz-Minimum) ....      | 250.00    |
|                              | <hr/>     |
|                              | \$ 375.00 |
|                              | -----     |

Auf dieser Versammlung wurde die Gruendung der St. Markus-gemeinde beschlossen und Pastor J. Gnauck als Seelsorger berufen. Als wir uns nach der Versammlung im Erdgeschoss der Kirche versammelten, um eine Tasse Kaffee zu trinken, sah die Geschichte so aus: Die Kirche hatten wir gemietet, die Stuehle geborgt, die Tassen geliehen; - nur der Appetit war unser Eigen; - nur das? Vielleicht darf man sagen: Auch der Glaube an die Kraft Gottes!

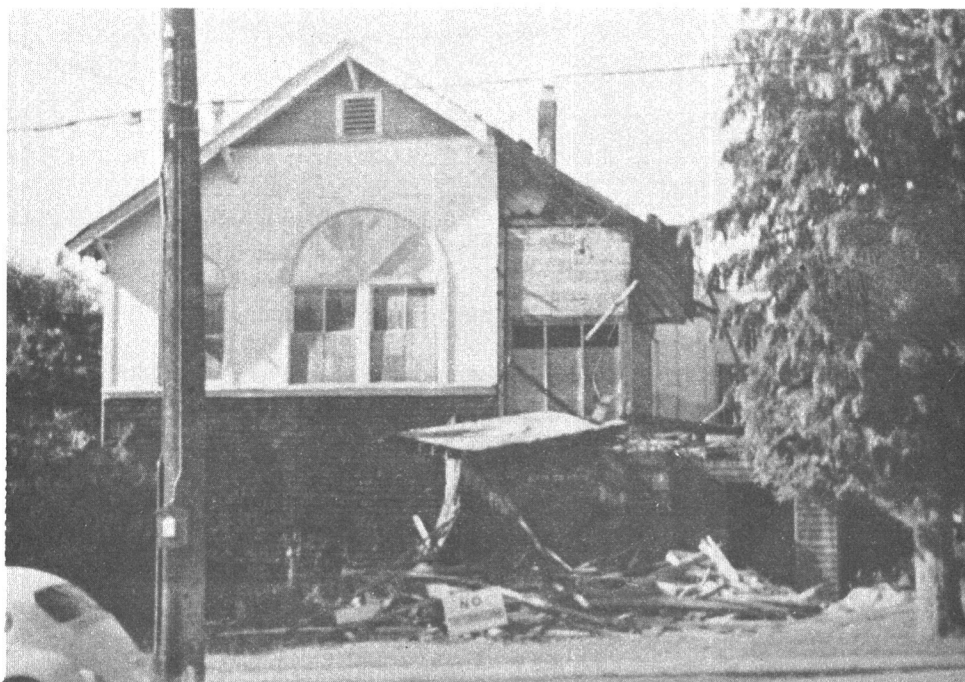




September 1961  
Wir versammeln uns zum ersten Gottesdienst



Ein Jahr spaeter.  
Der Altarraum ist schon ausgebaut.



Das Gebaeude zwischen Kirche  
und Pfarrhaus wird abgebrochen.







So begann es. Aber hier ging etwas voran: Vielleicht muss das kurz erwahnt werden:

Im Mai 1960 beauftragte die Evgl. Lutherische Synode von Westkanada Pastor J. Gnauck, sich um die deutschen Einwanderer an der Westkueste zu kuemmern. Der Auftrag lautete: Unter den Einwanderern zu missionieren und die gewonnenen Menschen den etablierten Gemeinden zuzufuehren. Wie es zu diesem Auftrag kam? Nun, Pastor Gnauck hatte schon seit 1950, als die Einwanderung begann versucht, grade diese Menschen durch Evangelisation zu erfassen. In den Praerieprovinzen gab es damals schon starke deutsche Gemeinden, die wohl in der Lage waren, der Neueinwanderern eine geistliche Heimat zu bieten.

An der Westkueste sah es anders aus. Einmal war der Einwandererstrom nach hier konzentriert auf Vancouver; sodann waren, weil es eben hier keine grossen deutschen Gemeinden gab, die Kirchen nicht so sehr daran interessiert, Einwanderer aufzunehmen, um ihnen in deutscher Sprache zu dienen.

Pastor Gnauck konnte seinen Auftrag in Victoria, Duncan und Port Alberni sinnghemaess ausfuehren. In Vancouver selbst kam es anders. Hier befand sich die groesste Zahl der Einwanderer. Neben Evangelisationen hielt Pastor Gnauck regelmaessig Gottesdienste im Seemannsheim an der Robsonstrasse. Als das Jahr um war, stand Pastor Gnauck vor einer ernststen Entscheidung: Entweder musste er die gesammelte Schar verlassen, oder gegen den Willen der Synode eine Gemeinde gruenden. Pastor Gnauck bat um seine Entlassung aus der Synode und die Gemeinde wurde gegruendet.

So begann es mit der St. Markusgemeinde in Vancouver.





## Und wie ging es weiter ?

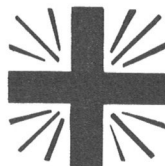
Als wir im September 1961 in die Kirche einzogen, da mussten wir zunaechst einmal gruendlich putzen. Jahrelang hatte die Kirche leer gestanden; da hatte sich allerhand Staub angesammelt. Selten ist wohl eine Kirche mit so grosser Begeisterung sauber gemacht worden. Begeistert waren wir von der Schoenheit der Kirche: Bleigefasste Fenster, das dunkle schwere Gebaelk, die soliden Eichenbaenke. Begeistert waren wir von der Aufgabe, von der Gewissheit, zusammen zu gehoeren.

Ja, es war eine schoene Zeit, - die Zeit der ersten Liebe! Da gab es kein gewohnheitsmaessiges Zusammenkommen. Freudig scharten wir uns um das Wort.

Die Schar wuchs. Begeisterung steckt an. Aber immerhin - wir sassen in einer gemieteten Kirche. Die Eigentuemer begannen zu draengen: Wollt ihr sie nicht kaufen? Wir machten uns Sorgen: Wenn wir hier raus muessen, - wohin dann? Aber kaufen? Wie gerne haetten wir die Kirche gekauft - aber wie? Ob es noch Wunder gibt?

Das, was ich jetzt erzaehlen darf, ist eine Antwort darauf: Natuerlich machten wir uns alle Gedanken ueber den Kauf der Kirche. Ich auch! Eines Tages kam mir der Gedanke, ob das kirchliche Aussenamt in Deutschland nicht helfen kann? Weder ich, noch die Gemeinde hatten irgendwelche Beziehungen zum Aussenamt. Ich ging zu Herrn Swantje, Gruendungsmitglied der Gemeinde. "Herr Swantje, Sie fliegen doch naechste Woche nach Deutschland?" - "Ja!" - "Kommen Sie auch nach Frankfurt?" "Ja!" - "Wuerden Sie nicht einmal beim Aussenamt vorsprechen?" "Warum nicht?" --- In der Woche darauf kam ein Telegramm: "Aussenamt sagt Hilfe zu!"

Wunder? - Gewiss, es kann in diesem Fall alles erkluert werden; auch fuer die grossartige Handlungsweise des Assenamtes gibt es Erklaerungen. Aber fuer u n s war es ein W u n d e r! Wir durften die Kirche kaufen! - Das taten wir im Sommer 1962. Ein schoenes Grundstueck: Kirche, Pfarrhaus und dazwischen der Platz auf dem damals noch die alte Kirche stand. Der Preis? - \$ 39.500.00. -- Wir hatten eine Bleibe, ein Zuhause. Zur Begeisterung kam die Dankbarkeit.







So sah das Pfarrhaus aus als wir es kauften.



Das Pfarrhaus in neuer Bekleidung



Natuerlich, - da war so manches, was geaendert werden musste; so manches, das erneuert werden musste. Die Kirche war ja 1925 von den Methodisten erbaut worden. Sie kennen keinen Altar. Dort, wo jetzt der Altar steht, sass damals der Chor, - die Kanzel war in der Mitte. Herr Brenner hatte im August 1962 14 Tage Ferien. In diesen 14 Tagen schafften wir den Umbau.

Das war der Anfang. Von da an gab es immer etwas zu tun in der Kirche. Das naechste war die Heizung. Als wir einzogen, hatte die Kirche eine alte Kohlenheizung. Viel Rauch, - wenig Waerme. So musste eine neue Heizanlage eingebaut werden. Dann kam der Keller an die Reihe. Wegen der neuen Heizanlage musste dort eine neue Decke eingezogen werden. Stuehle wurden gekauft, Tische gebaut. Der Haupteingang war ziemlich morsch, er wurde abgerissen und erneuert. So ging es weiter, - Jahr um Jahr.

Das alte Gebaeude zwischen Kirche und Pfarrhaus machte uns viel Sorge. Zu gebrauchen war's nicht mehr. Nur die Katzen gaben sich dort ein Stelldichein. Also, 1964 wurde es abgebrochen. Aus dem Grundstueck wurde eine kleine, nette Gartenanlage gemacht.

Als in der Kirche mal eine zeitlang nichts zu tun war, kam das Pfarrhaus an die Reihe. Dieses, - Jahrgang 1907, - ist geraeu- mig und sehr gemuetlich. Aber so manches war doch schon recht alterssschwach. Neue Heizung, neues Dach, neuer Verputz; auch im Inneren wurde manches neu gemacht. Dazu kam eine neue Garage.

Dann gab es ein paar Jahre Ruhe; aber danach ging es wieder frisch an die Arbeit. Eine Orgel wurde eingebaut. Dann entstand eines Sommers die Empore in der Kirche. Jetzt hat unser Chor ein schoenes Zuhause. Dann aber begann die Sonntags- schule uns Sorge zu machen. Die Kinderschar war so stark an- gewachsen, dass wir Raum schaffen mussten; - aber wie? Eine zeitlang liebauegelten wir mit dem Plan, zwischen Pfarrhaus und Kirche ein Haus zu bauen, - ein Haus mit einem Doppelzweck. Oben Wohnung, unten Raeume fuer die Sonntagsschule. Aber dann kam uns eine andere Idee: Durch Vorhaenge kann der Kellerraum in 8 Klassen eingeteilt werden. Und dann: Keiner kann mehr ueber kalte Fuesse klagen. Der Fussboden wurde mit einem Teppichbelag versehen.

In diesem Jahr wird eine neue Orgel in unsere Kirche eingebaut. - Und das alles in einem Zeiraum von 10 Jahren! Alles das, was hier beschrieben wurde, sind natuerlich nur die Haupt- aktionen. Wieviel ist sonst noch geschehen, verbessert, geaen- dert und ueberholt worden! Es gab und gibt immer willige Haende und willige Herzen.

Ja, aber das alles hat doch ziemlich viel Geld gekostet?! Sicherlich! Aber, - und das ist das 2. Wunder, - das Geld war immer da. Wir haben eben unsere Kirche lieb - und da geht eben alles leichter.





Die Kantatensaenger geben ein Konzert



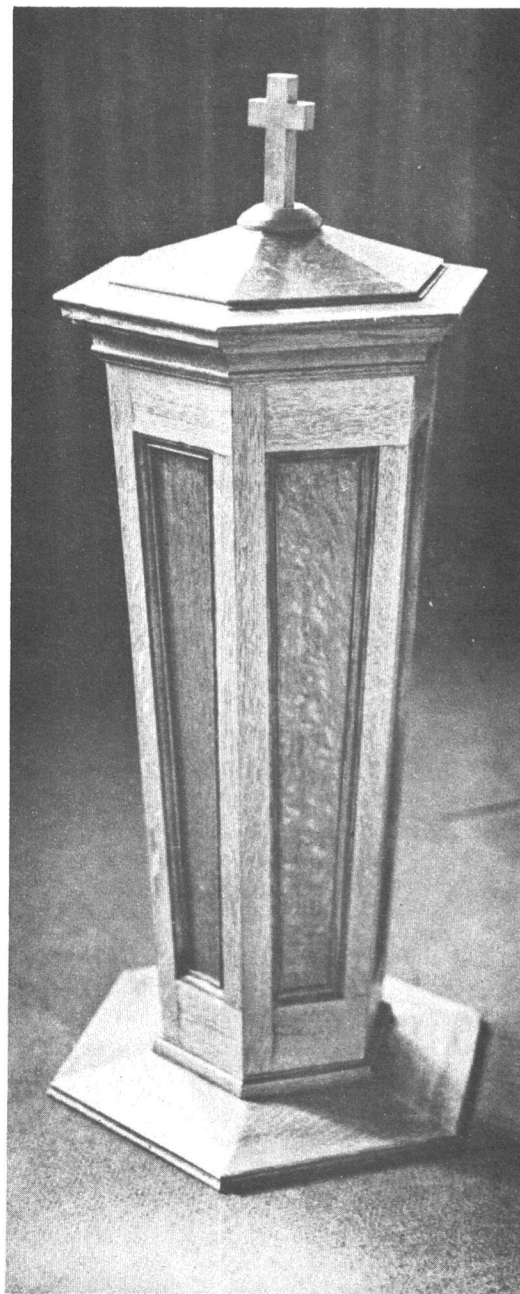
Unsere Jugendgruppe September 1971



Es soll nun aber keiner auf den Gedanken kommen, wir seien so eine Art Verschoenerungs-Verein, oder ein Bauunternehmen. Wir sind eben "Gemeinde". Und wenn auch eine Gemeinde Baulichkeiten braucht, - das Herzstueck ist und bleibt der Gottesdienst. Gottesdienst wurde an allen Sonntagen der verflossenen 10 Jahre gehalten. Hier im Gottesdienst wird die Gemeinde zur Gemeinschaft. Hier ist die Quelle der Kraft, des Trostes, der Freude. 260 Sitzplaetze hat die Kirche. Als wir anfangen, waren vielen Baenke leer; abgesehen von den Fest- und Feiertagen sind auch heute noch einige Plaetze frei. Aber gewachsen sind wir doch; und sehr stark sogar! Als wir im Oktober 1961 anfangen, bekundeten 88 Personen ihren Willen zur Gruendung der Gemeinde. Bis zum heutigen Tage hat sich die Seelenzahl verzehnfacht.- Nun, Zahlen und Statistiken haben wohl ihren Wert, aber alles sagen sie doch nicht, - laengst nicht alles! Wieviel getroestet, gestaerkt, aufgeruetelt wurden, das weiss nur Gott allein. Das ist gut so. Aber immerhin - wie kam es zu dieser Entwicklung? Eines darf man von vornherein nicht uebersehen: Wenn es wirklich stimmt, dass es in Vancouver ca. 50.000 Deutsche geben soll, dann koennte man tatsaechlich die Frage aufwerfen, warum unsere Gemeinde nicht staerker gewachsen ist. Aber immerhin, - gewachsen ist unsere Gemeinde. Sie ist staerker gewachsen, wie es normalerweise in kirchlichen Gemeinden vor sich geht. Woran lag das? Gewiss, zunaechst daran, dass eben Menschen da waren. Aber dann die andere Ursache: Die Begeisterung und Arbeitswilligkeit der Gemeindeglieder. Das Reden von der Gemeinde, - das Eintreten fuer die Gemeinde. Einer sagt es dem Anderen. Dieses Erfuelltsein von der Wichtigkeit der Gemeinschaft, - das ist das Geheimnis des Wachstums unserer Gemeinde. Und so wird es bleiben. Der Pastor kann sich die Hacken ablaufen; er wird einige gewinnen. Gewiss! Aber entscheidend ist und bleibt die Freudigkeit und Willigkeit der Gemeindeglieder; die Kraft des Evangeliums zu bezeugen.

Wie gesagt, der Gottesdienst ist der Kern der Gemeinde, - der Motor, der die Kraefte in Bewegung setzt, die Kraefte erneuert. Von hier aus entwickeln sich dann alle Zweige der Gemeindegemeinschaft: Der Stamm und die Aeste, - - Aeste und Frucht.









## Amtshandlungen

Hier ist die Aufstellung der Amtshandlungen in den 10 Jahren der Gemeinde:

385 Taufen,  
105 Konfirmationen  
113 Trauungen,  
26 Beerdigungen.

Vielleicht sind ein paar Bemerkungen zu diesen Zahlen angebracht: Diese Amtshandlungen wurden im Auftrag der Gemeinde vollzogen; aber nicht immer an Gemeindegliedern. Das bezieht sich besonders auf die Taufen. Hier liegt ein Problem: Taufe ist nur sinnvoll in der Verbindung mit der Gemeinde. Und grade hier haben Einwanderer Verstaendnis-Schwierigkeiten. "Wir sind evangelisch, folglich gehoeren wir dazu", so sagen sie. Das mag in Deutschland zutreffen. Solange einer nicht offiziell seinen Kirchenaustritt erklart, gehoert er zur Gemeinde. Hier dagegen ist es grade umgekehrt: Solange er nicht offiziell seinen Eintritt in die Gemeinde erklart, gehoert er nicht dazu. Es ist wirklich schwer, hier das Richtige zu treffen. Die Taufe abhaengig zu machen, von der Gemeindegzugehoerigkeit? Die Schwierigkeit waere dann eine formelle Zugehoerigkeit - und weiter nichts!

## Spenden

|      | SPENDEN IN<br>UMSCHLÄGEN | LOSE<br>KOLLEKTE | SONDER-<br>SPENDEN | INSGESAMT        |
|------|--------------------------|------------------|--------------------|------------------|
| 1962 | \$ 5.782                 | \$ 1.339         | \$ 2.625           | \$ 9.746         |
| 1963 | 6.330                    | 1.647            | 1.850              | 9.827            |
| 1964 | 6.570                    | 1.520            | 2.395              | 10.485           |
| 1965 | 8.159                    | 2.174            | 2.570              | 12.903           |
| 1966 | 8.681                    | 2.392            | 2.726              | 13.799           |
| 1967 | 10.331                   | 2.043            | 3.957              | 16.331           |
| 1968 | 8.638                    | 2.523            | 1.648              | 12.809           |
| 1969 | 10.000                   | 2.354            | 2.794              | 15.148           |
| 1970 | 11.063                   | 2.199            | 4.348              | 17.610           |
|      | <hr/> \$ 75.554          | <hr/> \$ 18.191  | <hr/> \$ 24.913    | <hr/> \$ 118.658 |



Herr Rieger unterrichtet (1961)



Unsere Sonntagsschullehrer 1971



## Unsere Sonntagschule

In dem Bericht der Gemeindeversammlung vom 4. Februar 1962 heisst es: "Herr Rieger hat die Sonntagsschule im November 1961 mit 5 Kindern angefangen. Jetzt sind es 24."

In diesem Land gibt es in den Schulen keinen Religionsunterricht. Das ist den Eltern ueberlassen. Darum kann die Wichtigkeit der Sonntagsschule nicht ueberschaetzt werden. Da sie waehrend des Gottesdienstes stattfindet, liegt die Leitung und Ausfuehrung der Sonntagsschule in den Haenden der Sonntagsschullehrer. Gluecklich ist die Gemeinde, die verantwortungsbewusste und faehige Lehrer hat. Fuer eine Reihe von Jahren leitete Herr Rieger die Sonntagsschule. Jetzt liegt die Leitung in den Haenden von Frau Charlotte Brenner. Sie wird von 12 Lehrern unterstuetzt. Die Durchschnitts-Schuelerzahl betraegt jetzt 75.

## Unsere Jugend

Ein interessantes Kapitel. Wer in den ersten Jahren unserer Gemeinde am Freitag Abend in die Kirche kam, sah ungefaehr 20 - 30 junge Leute im eifrigen Gespraech versammelt. Ueber alles Moegliche wurde diskutiert. Wir haben sehr selten gespielt. Die jungen Leute waren selbst Einwanderer und deshalb froh, hier ein Zuhause gefunden zu haben. Sie waren alle schon aelter. So nach und nach heirateten sie; - manche zogen fort.

Dann kam fuer ein paar Jahre eine duerre Zeit. Manche Belebungsversuche scheiterten. Die neue Jugend, hier gross geworden, hat oft durch die Schule andere Kreise gefunden, die ihr mehr zusagten. Seit einem halben Jahr bemueht sich Herr Kotschara, der aus Montreal zu uns kam, um die Jugend.

## Unsere Deutsch Schule

Erhaltung der Muttersprache. In Russland, in Ungarn, in Siebenbuergen haben Deutsche jahrhundertlang ihre Sprache erhalten. - Wir haben Schwierigkeiten damit. Wenn Kinder jeden Tag der Woche in der Schule nur englisch sprechen, faellt es schwer, zuhause deutsch zu sprechen. Wir begannen also den Unterricht in deutscher Sprache. Fuer einige Jahre blieb die Zahl der Schueler konstant, - um die 20 herum. Dann stieg sie an. Lehrer wurden gebraucht und vor allem: Geeignete Klassenraeume. Vor 2 Jahren nahm der Vorstand der deutsch-katholischen Sprachschule Verbindung mit uns auf: Sie haetten wohl moderne Klassenraeume, aber keine Lehrer. Bei uns war's grade umgekehrt. Die Sache arbeitet gut.





Unser Frauenkreis



Die Kleinkinder werden während des Gottesdienstes betreut.  
Frau A.v.Hahn und Frau Laechelt haben alle Haende voll.



## Die Bibelstunde

Einmal in der Woche zur Kirche, - das ist genug! Der Satz ist durchaus diskutabel. Es kommt auf das Beduerfnis an. Jedenfalls begannen wir schon bald nach der Gruendung der Gemeinde mit der Bibelstunde jeden Donnerstag Abend. Gross ist der Kreis nicht. Damals nicht, - auch heute nicht! Aber trotzdem: Hier ist Gelegenheit zur Aussprache; hier oeffnen sich neue Aspekte. Auch hier ist Gemeinschaft am Wort. Der Platz der Bibelstunde ist im Leben der Gemeinde nicht weg zu denken. Bibelstunden wurden auch jahrelang in Nord Vancouver und Richmond gehalten.

## Unser Frauenkreis

Schon bald nach Gruendung der Gemeinde versammelten sich die Frauen am 1. Dienstag jeden Monats. Eine kurze Andacht, praktische Fragen, Erziehungsprobleme - das ist, was uns beschaeftigt. Dann folgt das Kaffeetrinken. Wenn einer aber meint, es handelt sich hier um einen gemuetlichen Kaffeeklatsch, muss er seine Meinung bald korrigieren. Nein, es wurde und wird immer noch allerhand geleistet: Hausfrauenarbeiten innerhalb der Gemeinde. Gewiss, meistens waren es eben unscheinbare Dinge; aber immerhin Dinge, die getan werden mussten.

In den letzten Jahren gibt es den beruehmten Adventsverkauf. Was wird dort nicht alles zusammen getragen, gebastelt, genaeht, gestrickt. Und gebacken! Ein tuechtiges Stueck Arbeit steckt dahinter. Man denke allein an die 70 - 80 Adventskraenze. Der Erfolg ist beachtlich. Aber nicht nur deshalb ist der Frauenkreis so wichtig. Das Wichtigste ist und bleibt das Wissen um Gemeinschaft und die Freude an der Gemeinschaft. Heute beteiligen sich 30 - 40 Frauen an diesem Kreis.

## Versammlung der jungen Eheleute

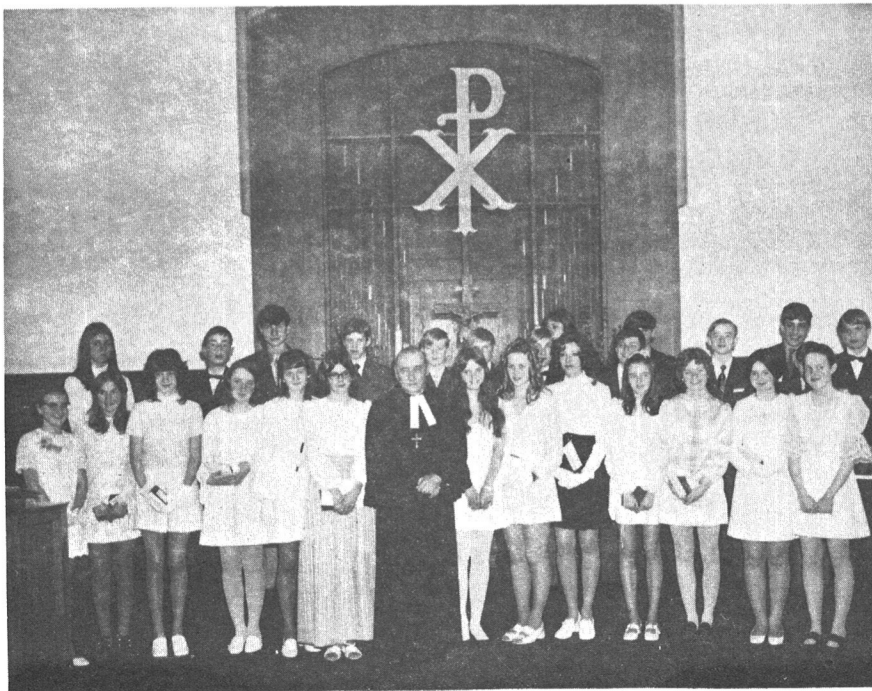
Wer auf die Idee gekommen ist, junge Eheleute zu einer woechentlichen Zusammenkunft einzuladen, weiss ich nicht. So ungefaehr ein Jahr lang kamen wir zusammen. Wir sprachen besonders ueber Dinge, die junge Eheleute beschaeftigen. Gross war die Gruppe nie. Nach einem Jahr schliefs die Sache auch ein. Ob es nur ein Dornroeschenschlaf ist?

## Kleinkinderbetreuung

Im Kellergeschoss unserer Kirche liegt versteckt ein Zimmer. Wenn man hinein schaut denkt man, man hat sich verirrt. Es ist ein richtiges Kinderzimmer. Hier koennen die Muetter ihre Kleinkinder hinbringen waehrend des Gottesdienstes. Frauen der Gemeinde, junge Konfirmandinnen haben die Aufsicht. Eine sehr wichtige Sache.



Der Chor singt unter Leitung von Herrn Stahl



Die Konfirmanden 1971





## Unser Chor

Es ist unmöglich, den Chor aus der Gemeindegeschichte weg zu denken. Er war nicht gleich da. Er trat wohl erst im 2. Jahr unserer Existenz in Erscheinung. Dass er in Erscheinung trat, verdanken wir Herrn Harlos, der auch in der ersten Zeit die Leitung uebernahm. Spaeter loeste ihn Herr Stahl ab.

Es ist nicht einfach, einen guten Chor zusammen zu halten. Gute Stimmen wachsen nicht auf Baeumen. Auch die Willigkeit nicht. Wer singen will, muss eben einen Abend in der Woche opfern. Dazu kommen oft Transport-Schwierigkeiten. Aber, so oft der Chor singt, erfreut er die Gemeinde. Bei meinen Besuchen kommt es tatsaechlich vor, dass ich gefragt werde: "Wann singt der Chor wieder?" - Der Chor verrichtet einen guten Dienst an der Gemeinde. Dafuer sind wir dankbar.

Das ist das feste Gefuege, - der Rahmen der Gemeinde, - in dem sich das Leben abspielt. Nauerlich hat es auch in den 10 Jahren besondere Ereignisse gegeben: Erinnern Sie sich noch an den Abend, wo wir die Matrosen vom Schulschiff "Deutschland" eingeladen hatten? Oder an den Pfingst-Gottesdienst mit der Predigt von Praesident Wischmann?

Auch Dichterbesuch hatten wir: Willy Kramp und Heinz Fluegel hielten Vortraege.

Einige Evangelisationen wurden durchgefuehrt.

Zum festen Gefuege gehoeren, das darf nicht vergessen werden, die Gemeindeabende und der Gemeindebrief. Der Gemeindeabend wird im Winter-Halbjahr einmal im Monat abgehalten. Gesang, kurze Vortraege, Lichtbilder, musikalische Darbietungen werden in der Regel geboten. Der Zweck des Gemeindeabends ist die Gemeinschaft untereinander. Meistens haben wir ein "volles Haus."

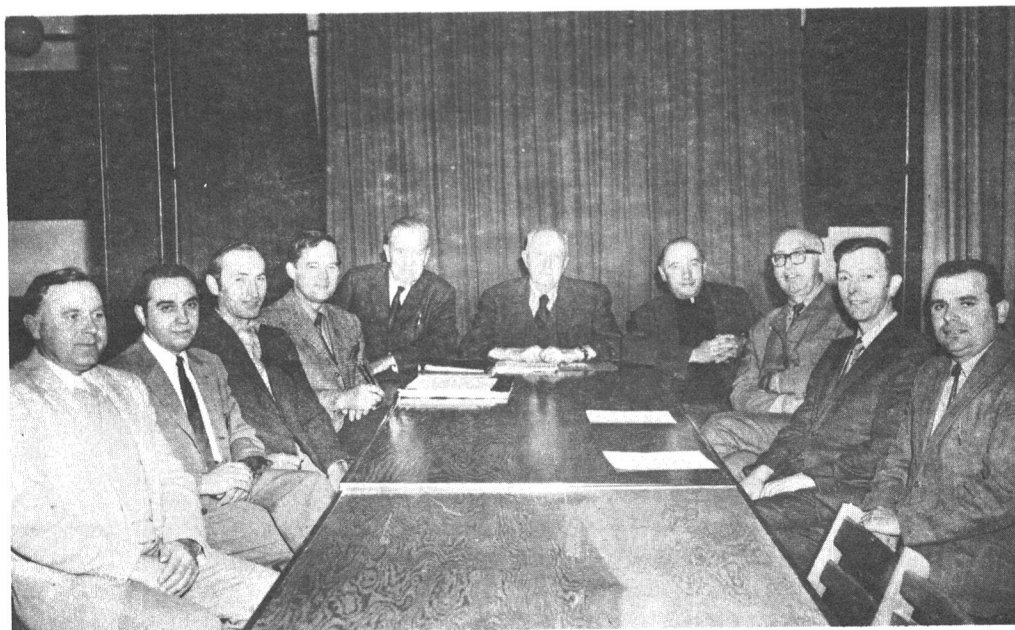
Der Gemeindebrief kommt, - mit Ausnahme des Monats Juli, - monatlich ins Haus. Er ist als Bindeglied gedacht, der die Glieder und Freunde miteinander verbindet. Er will informieren. 400 Exemplare werden monatlich verschickt.

## Die Gemeindeglieder

Sie sind ja die Hauptsache. Wo kommen sie her? Aus dem Baltikum, aus Bessarabien, Polen, Oesterreich, aus Nord- und Sueddeutschland, - aus Staedten, aus Doerfern. Alle sind bemueht, sich hier eine neue Existenz aufzubauen; viele, die hier wirklich schon festen Fuss gefasst haben, - manche, die sich immer noch wundern ueber dieses merkwuerdige Land. Was bringt sie zusammen? Was haelt sie zusammen? - Das Evangelium von Jesus Christus.



Unser Pastor Gnauck:  
Durch Wort und Tat zeigen, dass das Evangelium  
von Jesus Christus lebensnotwendig ist.



Der Vorstand unserer Gemeinde

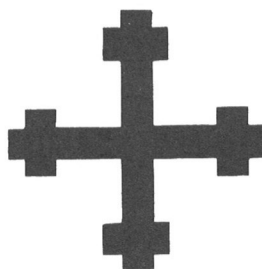


## Und wie soll es weitergehen ?

Nach dem 22. Oktober 1971 kommt der 23. Oktober. Die Geschichte geht weiter. Auch die Geschichte der St. Markusgemeinde. Wachstum? Rueckschritt? Muedigkeit? Freudiges Vorwaertsschreiten? Ist das alles ausserhalb unserer Reichweite? - Gewiss, manches liegt ausserhalb unseres Machtbereichs. Wir wuerden sagen: Wachstum unserer Gememeinde haengt von der Einwanderung ab. Augenblicklich kommen keine Leute von drueben. Natuerlich ist das Wachstum unserer Gemeinde auch davon abhaengig. Aber sicher nicht ausschliesslich. Wer will es wagen, die Zahl der Familien zu nennen, die hier in Vancouver noch keinen kirchlichen Anschluss gefunden haben?

Wichtig fuer Wachstum und Entwicklung der Gemeinde ist allerdings der Zug aufs Land. Die Stadt engt ein, die Luft wird unsauber. Das Frasertal lockt. Die Stille, die frische Luft. Seit ein paar Jahren haben schon ungefaehr 25 Gemeindeglieder im Frasertal Grundstuecke erworben. Manche sind schon hinausgezogen. Und dadurch entsteht ein Problem. Aus Liebe und Anhaenglichkeit scheuen sie den weiten Weg zur Kirche nicht. Fuer eine zeitlang. Dann finden die Kinder dort eine Sonntagschule. Damit muessen wir rechnen. Unsere Hauptsorge sollte sein, unsere Aufgabe zu erfuellen. Unsere Aufgabe? Durch Wort und Tat zu zeigen, dass das Evangelium von Jesus Christus lebensnotwendig ist.

Das sei unser Anliegen im kommenden 2. Jahrzehnt unserer Gemeinde.







Gottesdienst unter den Bäumen



Es schmeckt gut im Freien.  
Picknic im Peace Arch Park 1968.

✠

**Zum zehnten Jahrestage  
der Gründung  
der Evangelisch Lutherischen St. Markusgemeinde  
am 22. Oktober 1971.**

Es gibt Zeitpunkte,  
an denen man rüeckwaerts blicken muss, um Gott zu danken,  
denn nicht aus eigener Kraft,  
sondern durch Gottes Segen, ist es gelungen,  
gemeinsam die St. Markusgemeinde aufzubauen,  
sodass sie ihm dienen und ihn loben kann.



Lobe den Herrn, meine Seele,  
und was in mir ist, seinen heiligen Namen !  
Lobe den Herrn, meine Seele,  
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat !

Psalm 103, Vers 1 + 2



Befiehl du deine Wege und was dein Herze kraenkt  
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.  
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden, da dein Fuss gehen kann.

Dein ew'ge Treu und Gnade, oh Vater, weiss und sieht,  
was gut sei oder schade dem sterblichen Gebluet;  
und was du dann erlesen, das treibst du starker Held,  
und bringst zu Stand und Wesen was deinem Rat gefaellt.

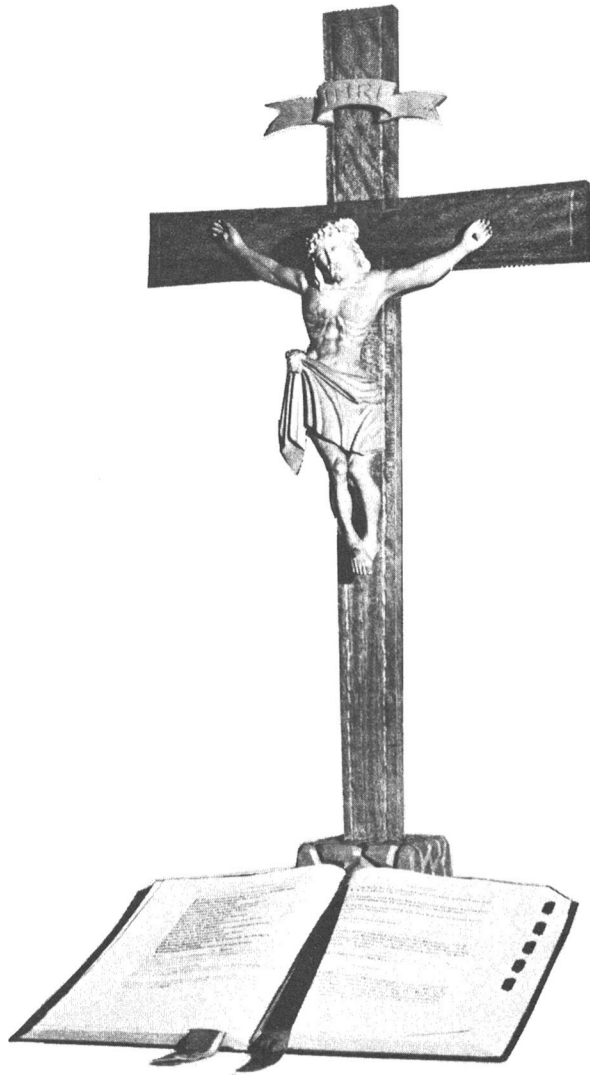
Paul Gerhardt 1607 - 1676



Herr, wir stehen Hand in Hand,  
die dein Hand und Ruf verband,  
stehn in deinem grossen Heer  
aller Himmel, Erd und Meer.

Mach' in unsrer kleinen Schar  
Herzen rein und Augen klar,  
Wort zur Tat und Waffen blank,  
Tag und Weg voll Trost und Dank.

Otto Riethmueller 1889 - 1938



✠

Nicht nur danken wollen wir Gott,  
wir wollen ihn loben  
und weitergeben, was er an unserer Gemeinde getan hat.



Lobe den Herren, den maechtigen Koenig der Ehren,  
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren;  
kommet zuhauf, Psalter und Harfe wacht auf,  
lasset den Lobgesang hoeren.

Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen.  
Alles was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen.  
Er ist mein Licht ! Seele, vergiss es ja nicht;  
lobende, schliesse mit Amen.

Joachim Neander 1650 - 1680



Halleluja. Danket dem Herrn,  
denn er ist freundlich und seine Guete waehret ewiglich.  
Wer kann die grossen Taten des Herrn alle erzaehlen  
und sein Lob genug verkuendigen.

Psalm 106, Vers 1 + 2



Die sollen dem Herrn danken  
fuer seine Guete und fuer seine Wunder,  
die er an den Menschenkindern tut,  
und ihn in der Gemeinde preisen  
und bei den Alten ruehmen.

Psalm 107, Vers 31 + 32





Die Kinder tragen etwas vor. Gemeindeabend Juni 1971.



Connie Mekelburg dirigiert die Musikkapelle. Picknic 1971.



Und nun ein Gebet fuer die Zukunft der Gemeinde:

Du, der ueber uns ist,  
du, der einer von uns ist,  
du, der ist -  
auch in uns;  
dass alle dich sehen, auch in mir,  
dass ich den Weg bereite fuer dich,  
dass ich danke fuer alles, was mir widerfuhr;  
dass ich dabei nicht vergesse der anderen Not.  
Behalte mich in deiner Liebe,  
so wie du willst, dass andere bleiben in der meinen.  
Moechte sich alles in diesem meinem Wesen  
zu deiner Ehre wenden  
und moechte ich nie verzweifeln.  
Denn ich bin unter deiner Hand  
und alle Kraft und Guete sind in dir.  
Gib mir einen reinen Sinn -  
dass ich dich erblicke,  
einen demuetigen Sinn -  
dass ich dich hoere,  
einen liebenden Sinn -  
dass ich dir diene,  
einen glaeubigen Sinn -  
dass ich in dir bleibe.

Dag Hammerskjoeld 1905 - 1961



